

ÄMME-GRIEN K(e)in richtiger Bauer

Letzten Herbst entschlossen wir uns aus verschiedenen Gründen aus der Milchproduktion auszusteigen und sowohl Kühe und Milchkontingent zu verkaufen. Dies beendete auch die Ära unserer Betriebsgemeinschaft, die ich vor 6 Jahren, zusammen mit einem Berufskollegen gegründet habe. Das hauptsächliche Ziel unserer 2 fusionierten Betriebe war es, die Milchproduktion rationell und kostendeckend zu betreiben.

Dies Auflösung war kein Entscheid, der von langer Hand geplant wurde und so kam es, dass ich am 1. Januar dieses Jahres eine total neue Ausgangslage hatte. Die Stallgebäude waren leer, somit mussten auch keine Tiere morgens und abends, 7 Tage in der Woche versorgt werden. Ein wohl einmaliger Zustand in der rund 150 jährigen Geschichte unseres Bauernhofes.

Auch weil ich im Vorjahr das vierzigste Altersjahr erreicht habe, kam ich zum Schluss, dies sei eine hervorragende Gelegenheit eine Standortbestimmung vorzunehmen und meine Zukunft neu auszurichten.

Wie ich es einmal in einer Unternehmerschulung gelernt habe, versuchte ich mich von eigenen und gesellschaftlichen Schranken frei zu machen, um einen für mich und meine Familie richtigen Entscheid treffen zu können. Die überlegten Möglichkeiten reichten von einem Verkauf des ganzen Heimwesens, eine Verpachtung oder Teile davon, Nebenerwerbslandwirtschaft, bis zum Einstieg in einen neuen Beruf.

Da die ganze Geschichte in unserer Region nicht nur in landwirtschaftlichen Kreisen für Aufsehen erregte, kam ich in den Genuss von Angeboten und vielen angeregten Diskussionen mit allerlei Leuten. Dabei stellte ich fest, dass man ohne Kühe speziell Milchkühen fast nicht mehr als Landwirt wahrgenommen wird, obwohl ich immer noch über 25 ha Landwirtschaftsfläche verfügte.

Um es vorweg zu nehmen, letztendlich entschloss ich mich, mit der Unterstützung der ganzen Familie, die Landwirtschaft als Hauptstandbein beizubehalten. Bereits haben wir wieder Kühe, nämlich Mutterkühe der Fleischrasse Angus gekauft. Sobald die nötigen Anpassungen im Stallgebäude abgeschlossen sind, werden diese Tiere, rechtzeitig auf die Weidesaison, unseren Betrieb bevölkern und uns wieder zu richtigen Bauern machen. Da wir über keine Mitarbeiter mehr verfügen, muss die Arbeit entsprechend rationell ausgeführt werden können. Deswegen investierten wir auch Einiges in unseren Maschinenpark.

Die Zukunftsaussichten der Landwirtschaft sind schlecht. Um in der Schweiz günstige Nahrungsmittel zu produzieren, herrschen die falschen Rahmenbedingungen. In unserem teurem Umfeld können wir nicht mit EU- und schon gar nicht mit Weltmarktpreisen mithalten. Wir sind und bleiben auf Direktzahlungen angewiesen und Konsumenten, die bereit sind, für unsere Qualitätsprodukte mehr zu bezahlen.

Trotz einem kleinen Einkommen und düsteren Zukunftsaussichten hat die Landwirtschaft mir einiges zu bieten. Die Arbeit in und mit der Natur, der eigene Chef zu sein, Arbeitsplatz zu Hause, Einbezug der Familie im Geschäft und vieles mehr. Ich hab es mir gut überlegt, für mich ist die Lebensqualität viel wichtiger als ein hohes Einkommen.